

Gutachter: Polder erhöhen Grundwasser

Stadt Neutraubling müsste für Schutz vor dem Wasser über sechs Millionen Euro ausgeben

VON MICHAEL JAUMANN, MZ

NEUTRAUBLING. Flutpolder an der Donau würden die geplante Grundwasserabsenkung als Hochwasserschutz der Stadt massiv verteuern. 6,3 statt 1,5 Millionen Euro nannte Bürgermeister Heinz Kiechle am Donnerstagabend vor weit über 200 Zuhörern als Zahlen.

Die Bürgerinformation in der Stadthalle war von zahlreichen Fachleuten und insbesondere vielen Betroffenen aus dem Flutpolder-Gebiet an der Donau besucht. Erstmals nämlich sollte es konkrete Aussagen zu hören geben über die Auswirkungen, die Hochwasser in den geplanten Vorranggebieten haben würde. Die Stadt Neutraubling hatte nämlich jüngst ein Gutachten erstellen lassen, weil sie das Problem der hohen Grundwasserstände in

Griff bekommen will. Dies könnte nun als Basis für die neuen Berechnungen dienen.

Für die Simulation der Auswirkung einer Polderflutung auf das Grundwasser von Neutraubling nahmen die Gutachter Professor Dr. Johann Goldbrunner und Eduard Eigenschenk eine Wasserbedeckung der Polderfläche mit einem halben Meter Höhe an. Dazu ließen die Gutachter zur Verfeinerung des Modells sogar noch im Raum Barbing Probebohrungen nieder bringen. Ihr Fazit: Ohne Abpumpen würden fast alle der 27 untersuchten Test-Keller in Neutraubling von Grundwasser überflutet. Bei den bereits seitens der Stadt Neutraubling für den für den Schutz vor Grundwasser rechtlich beantragten Abpumpen von 120 Liter pro Sekunde würden die Keller noch vernässt. Erst eine Wasserleitung von 185 Litern pro Sekunde würde Schäden weitgehend verhindern. Dazu müssten aber

statt der bisher geplanten sechs gleich neun Brunnen gebaut werden. Rechtlich würden diese Ableitungen gar nicht genehmigt, folgerte Bürgermeister Heinz Kiechle später. Und finanziell wäre die Maßnahme durch die Kosten von über sechs Millionen Euro gar nicht zu verkräften. Für Kiechle ist allein dies schon Ausdruck der Unwirtschaftlichkeit solcher Flutpolder.

Nachdem der Barbinger Bürgermeister Albert Höchstetter in einem längeren Redebeitrag die Belastungen der Region in der Vergangenheit betonte, worin auch die veränderten Grundwasserstände eine Rolle spielten und letztlich betonte, dass die Wasserwirtschaft bereits jetzt neue Versprechungen mache, während die alten aus dem Donauausbau noch gar nicht eingelöst seien, sah Erich Eichenseer die Wasserwirtschaft „massiv angegriffen“. Der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes bezeichnete zwar die Beherrschbarkeit des Grundwassers als „k.o.-Kriterium“ für die Flutpolder, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass noch keine Informationen darüber zur Verfügung stünden.

Anhand von Messungen vom Pegel Lerchenfeld unterstellte Eichenseer unter lautstarkem Protest im Saal, dass sich seit 1938 die Grundwasserstände kaum verändert hätten. An die Adresse der Gutachter gewandt, bezeichnete Eichenseer es als „verwegen, Zahlen in den Raum zu stellen ohne zu wissen, wie sich das Grundwasser auswirkt. Ich würde mir das nicht sagen trauen.“ Bei Bürgermeister Kiechle kam ob der Umkehrung der Beweislast „der Grant hoch“. „Wir müssen Gutachten in Auftrag geben und sie kommen mit einer Landkarte und sagen, das ist alles nicht so“.

Ungeachtet der Aussagen Eichenseers nahm Markus Hörner, Sprecher

Ungeschickt

VON MICHAEL JAUMANN, MZ



Da rieb sich so mancher Politiker erstaunt die Augen: Anstatt sich für das Neutraublinger Gutachten zu bedanken und anzukündigen, es zum Bestandteil für das Polder-Gesamtgutachten zu verwenden, machte sich Erich Eichenseer zum Buhmann der Informa-

KOMMENTAR

tionsveranstaltung. Der Chef des Wasserwirtschaftsamtes ließ sich von der Rhetorik des Barbinger Bürgermeisters aus der Reserve locken, brachte mit seinen Ausführungen ohne Not viele Bürger im Saal auf und griff letztlich noch die Gutachter an.

Statt sich als Partner der Bürger zu empfehlen, baut Eichenseer ungeschickt seine Behörde zum Gegenspieler der Bürger auf. Damit verstärkt er das Misstrauen, dass die Machbarkeitsstudie ohnehin Augenwischerei sei und es nur darum gehe, hier die Flutpolder durchzudrücken.

der Interessengemeinschaft gegen den Bau von Flutpoldern als Fazit der Veranstaltung mit: „Flutpolder bleiben nicht ohne Auswirkung auf das Grundwasser. Das heißt, diese Polder drohen uns“.



Die Auswirkungen gefüllter Flutpolder auf das Grundwasser von Neutraubling haben Eduard Eigenschenk (rechts) und Professor Dr. Johann Goldbrunner (Mitte) untersucht. Bürgermeister Heinz Kiechle bezifferte die notwendigen Schutzmaßnahmen für Gebäude auf über sechs Millionen Euro.

Foto: Jaumann